

VIETNAM

Vietnam (offizieller Name: Cong Hoa Xa Hoi Chu Nghia Viet Nam – Socialist Republic of Vietnam) gehört zu den Wachstumsländern in Asien. Wenn China als Produktionsland schon zu teuer geworden ist, sind es die quirligen Vietnamesen, die sich mit Beharrlichkeit und Fleiß weltweit einen guten Ruf verschafft haben. Und es gibt in Vietnam noch unberührte Landschaften, leere Strände und Menschen, die einfach von Natur aus freundlich sind.



LAND DES AUFSTEIFENDEN DRACHENS



Beim Anflug auf die ehemalige Hauptstadt des Landes mit 6,1 bis 8,5 Millionen Einwohnern – davon haben cirka zwei Millionen noch keine Zuzugsbescheinigung, sind nicht gemeldet und deshalb illegal hier – erscheint Ho

Chi Minh City (Saigon) mit seiner »Handvoll« Hochhäusern eher ländlich und repräsentiert sicherlich nicht das Bild einer aufstrebenden Weltstadt. Was



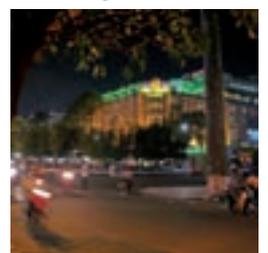
aus dem Flugzeug wie ein emsiger Strom Ameisen aussieht, entpuppt sich als ein nie versiegender Strom von Menschen auf geschätzten zwei bis drei Millionen Mopeds. Ein Motorrad zu besitzen,

zählt als Luxus; ein auch noch so kleines Auto sein Eigen zu nennen, ist dagegen eigentlich unnützlich, weil's damit kaum irgendwo ein schnelleres Durch- und Weiterkommen gibt.

Eigentlich noch nie habe ich so viele, aus allen Bevölkerungsschichten kommende, junge und alte Menschen auf zwei Rädern gesehen. Zu dritt, zu viert auf einem alten knatternden Moped – und weil alles schnell gehen muss, ist es normal, wenn Babys während eines Ampelstopps oder auf der Fahrt gefüttert werden. Für Europäer ist die Fahrt durch die Stadt ein Chaos, und nur wer es versteht, sich rechtzeitig in Position zu setzen, hat die Chance auf ein Weiterkommen. Trotzdem – die Stadt hat einiges zu bieten, besonders im Stadtkern rund um die Oper und das »traurig berühmte« Journalistenhotel REX während des Krieges. Stolz und



mahmend steht mitten in der Stadt der Wiedervereinigungspalast, um den immer zahlreicher werdenden Touristen die Geschicke des geschundenen Landes vor Augen zu führen.





Ein Blick auf die Menschenmassen lässt erahnen, dass hier eine ganze Generation fehlt. Die Stadt wimmelt vor jungen (hoffnungsvollen) Menschen und den ganz (hoffnungslosen) Alten, die von einer Weltmacht ihrer Söhne »beraubt« wurden. Zum Vergleich: 44 Prozent der vietnamesischen Bevölkerung ist unter 15 Jahre alt, in Deutschland sind es gerade mal 16 Prozent.

Die drei Unis sowie die über 80 hochschulähnlichen Einrichtungen und Schulen im ganzen Land (das Land hat eines der höchsten Bildungsniveaus in ganz Südostasien) sind überfüllt, ebenso wie die Straßen in den beiden größten Städten Hanoi und HCMC (Ho-Chi-Minh-City) oder in den Hafenstädten Quy Nhon und Nha Trang. Überall herrscht reges und wirtschaftlich orientiertes Treiben. Jeder ist bemüht, möglichst schnell »nach oben« zu kommen.

Der Aufstieg des Landes zu einer Welt-handelsnation ist atemberaubend und birgt – jetzt wirtschaftlich gesehen – gehörige Probleme für die westliche Welt – besonders für die, die einst versucht hatten, Vietnam dem Erdboden gleichzumachen. Die Geschichte lässt sich leider nicht zurückdrehen, aber die Zukunft liegt hier in Asien, in Vietnam. »Doi moi« – Neues Leben. »





DALAT – STADT DES EWIGEN FRÜHLINGS



nach einigen Tagen Großstadtleben in HCMC ist man trotz der schönen Hotels (siehe Seite 41, Park Hyatt) und der absoluten Designerschnäppchen-Angebote versucht, vor dem Gestank der Mopeds und der Menschenmengen zu fliehen. »Raus aufs Land« – das leisten sich die besser verdienenden Vietnamesen. Sie fliegen ca. 45 Minuten oder fahren mehr als fünf

Stunden mit dem Bus die ca. 300 Kilometer in das nordöstlich gelegene Lang Biang Hochland, nach Dalat und die Umgebung. Mit dem Ausbau des Lien Khuong Flughafens werden ab 2007 auch Touristen aus den chinesischen Großmetropolen wie Singapur und Hong Kong erwartet.

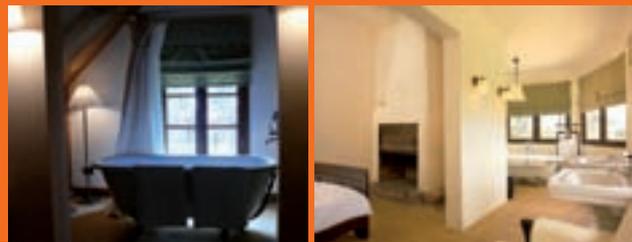
Dalat mit seinen rund 125.000 Einwohnern liegt ca. 1.475 Meter hoch und wird von den Einheimischen gerne »Disneyland«, »Stadt des ewigen Frühlings« oder »Stadt der Künstler« genannt. Oder »Klein Paris«, nur weil hier auch der Eiffelturm nachgebaut wurde. Warum diese Kosenamen, werden sich Etliche fragen, aber das ist alles eine Betrachtungsweise – und regnen tut es auch regelmäßig.

Über 300.000 Touristen im Jahr frönen hier dem Wettspiel, heiraten, flittern und können sich stundenlang an den nahe gelegenen Cam Ly Wasserfällen (Pongour-, Dambri-, Gougah-, Prenn-, Datanla und Lien Koung) ergötzen und deren riesige Schaumberge bestaunen. Golfer kommen auch, um auf dem Dalat Palace Golf Club, der sehr hügelig ist und viele Überraschungen bietet, ihr Ego zu prüfen. Andere kommen zum Nichtstun, und auf jeden Fall gilt für alle, frische und reine Luft ganz tief einzuatmen. Die »fast deutsche« Landschaft mit ihren dichten Kiefern- und Fichtenwäldern zieht zunehmend europäische Touristen an und bringt eine zahlungskräftige Klientel in diese sonst eher arme Gegend. Die Bergregion garantiert



stets ein frühlingshaftes Klima um 22 Grad Celsius. Das erkannten schon französische Kolonialbeamte, die um 1900 hier im »Bellevue Quartier« ihre Sommerresidenzen errichteten, um dem Moloch Saigon zu entfliehen. Das sieht man auch an den beiden »Großbauten«, in denen heute das Novotel Dalat (Zimmerpreis ca. 50 USD) und der Sofitel Dalat Palace (ca. 150 USD) ihre Gäste begrüßen. Der eigentliche und außergewöhnliche Urlaubs-Wohnkomfort verbirgt sich aber in den ehemaligen Kolonial-Villen, die frisch renoviert und auf das angenehmste ausgestattet ab 2007 ein neues Publikum anlocken werden (Preise auf Anfrage bei Ihrem Reiseveranstalter). Eingebettet in ein 14 Hektar großes, leicht hügeliges Pinienwäldchen stehen insgesamt 17 Villen, die sich mit ihrem eigenen Charme präsentieren. Das Luxusresort Evason Ana Mandara Villas & Six Senses Spa at Dalat der Hotelgruppe Six Senses Resorts & Spa's Evason (siehe u. a. PCL Thailand, Ausgabe November 4/2005) managt die Villen mit insgesamt 57 Zimmern und Suiten nach ihrer selbst auferlegten Philosophie »Der Natur verpflichtet«. Diese beginnt bei der Verwendung von Baumaterialien aus der unmittelbaren Umgebung und endet mit den Badematten, die nach alter vietnamesischer Flechtkunst hergestellt werden. In jeder Villa verfügen die Gäste (bei drei bis fünf Wohneinheiten) über einen gemeinsamen Wohnbe-





reich mit offenem Kamin, Esszimmer, Bar / Weinkeller, Bibliothek, Terrasse und Küche/ Speisekammer. Ideale Voraussetzungen z. B. für kleine, private Gruppen, eine Clique oder eine große Familie. Alle Villen haben ihren eigenen Butler, der jederzeit für alle Wünsche bereitsteht. Auf Anfrage wird alles »zu Hause« zubereitet – vom Frühstücksbrunch bis zum Dinner bei Kerzenlicht mit einer Flasche guten Dalat-Wein, vom BBQ bis hin zum Nachmittagskaffee mit dem köstlichen Dalat-Kaffee, eine »Erbenschaft« der Franzosen, die auf ihren Café au lait nicht verzichten wollten (Vietnam zählt heute zu den größten Kaffee-Robusta-Anbaugebieten der Welt).

Die Villa in der Le Lai Street Nr. 9 steht allen Gästen in der Anlage offen. Das Restaurant Nine darf sich jetzt schon rühmen, das beste Weinsortiment ganz Vietnams in seinem Keller zu lagern. Es verfügt über »nur« 40 Sitzplätze. Die Küche ist modern europäisch. Hier wird – denjenigen, die nicht in ihren »eigenen« vier Wänden speisen wollen – Frühstück, Mittag- und Abendessen serviert. Für genüssliche Abwechslung sorgen Weinproben, Kochvorführungen und vieles mehr. Die Villa in der Le Lai Street Nr. 14 beherbergt das Six Senses Spa, das

für alle Sinne Ruhe, Entspannung und wohlige Erholung bringt. Der hauseigene Blumengarten dient (auch) als der Lieferant für diverse Aromatherapie-Produkte. »



PARK HYATT SAIGON



Im Herzen der Stadt, direkt am Lam Son Square und unweit der Oper, liegt ein besonders schöner (amerikanischer) Juwel: das Park Hyatt Saigon – im Kolonialstil erbaut, mit viel Liebe

zum Detail. Reisende schätzen das internationale Hotel als Stopover-Gelegenheit, weil es mit seinen über 250 großzügig geschnittenen Zimmern, den 21 Suiten, dem 20-Meter-Pool und der innen

liegenden Terrasse in Stil, Interieur und Komfort eine Brücke in eine für uns bis dato fremde Welt schlägt. Es sind auch die drei völlig unterschiedlichen Restaurants (designed vom japanischen »Super Potato« Team,

www.superpotato.jp), die – gemessen an Esskultur und Inneneinrichtung in warmen Erdtönen kombiniert mit modernster Technik und vietnamesischer Tradition und Kultur – Lust machen, mehr

über diese strebsamen und fleißigen Menschen, ihre Kultur und Lebensweise zu erfahren. Genau der richtige »Einstieg« in einen schönen Reisebericht (siehe links).

www.hyatt.com





N

ach ein paar Tagen der Entspannung zieht es mich weiter in Richtung Meer. Mit dem Bus ist man für die rund 220 Kilometer ca. fünf Stunden unterwegs, mit einem Privatwagen braucht man immerhin noch 3,5 bis 4,5 Stunden, um auf kurvigen »Alpenstraßen« den Ngoan-Muc-Pass rauf und auf der anderen Seite wieder runter zu fahren. Der herrliche Blick auf die weite Tiefebene

lohnt sich wirklich und entschädigt für die Strapazen. Die Fahrt bietet Einblicke in das dörfliche Leben der Bevölkerung. Es sind auch hier die ganz Kleinen und die ganz Alten, die nur darauf warten, dass die »Langnasen« eine Pause einlegen, um ihnen irgendetwas zu verkaufen. Nur die schon teils zugewachsenen tiefen Bombenkrater links und rechts

der Straße erinnern an die fürchterlichen Kriege (Indochina 1954, Vietnamkrieg 1965), denen die arme Bevölkerung ausgesetzt wurde.

Mit der neuen Schnellstraße wird man die Strecke in nur noch ca. zwei Stunden zurücklegen können – und mit der bitteren Geschichte wird man dann auch nicht mehr konfrontiert werden.



Die Vietnamesen möchten ihre Vergangenheit schnell vergessen machen. Hier an der südlichen Küste Vietnams, in der Provinz Khanh Hoa, ist das Wetter auch »urlaubsmäßiger« – ich will ja dem »deutschen Wetter« entfleuchen. Das Wetter ist übrigens sehr unterschiedlich und teilt sich wie das Land in drei Regionen. Hier im Süden sind es cirka 30 Grad Celsius und mehr, am wärmsten ist es in den Monaten März bis Mai. In den Bergen waren bzw. sind es im Jahresdurchschnitt frühlingshafte 20 bis 25 Grad Celsius, die Regenzeit fällt in die Monate Oktober bis Dezember. Im Norden sind die Temperaturen

ähnlich wie in Europa, mit strengen Wintern und heißen Sommertagen. Das Land ist flächenmäßig fast so groß wie Deutschland, aber »sehr schmal«: 1.600 Kilometer lang und an der schmalsten Stelle gerade mal 50 Kilometer breit. Die Küstenlänge beträgt über 4.300 Kilometer. »





NHA TRANG HAFENSTADT MIT VIEL GESCHICHTE



Nha Trang ist eine lebendige Stadt mit ca. 200.000 Einwohnern, Shops, Restaurants und einem regen Nachtleben. Trotzdem ist sie sehr malerisch: Palmen säumen die traumhaft schönen



Mit der Eröffnung im Jahr 1997 wurde das Resort sogleich als »Bestes Hotel-Resort 1997« ausgezeichnet. Es folgten internationale Auszeichnungen für den besonderen Architekturstil, die Inneneinrichtung, die Dekoration. Die 17 traditionell vietnamesischen Bungalows »verlieren« sich in der großen, üppig tropischen Gartenanlage. Die insgesamt 74 Zimmer (je ca. 27 Quadratmeter) bieten eine gelungene Kombination aus detailgetreuer Ausstattung gepaart mit modernstem Komfort. Die vier Ana Mandara Suiten sind über 40 Quadratmeter groß – und meistens ausgebucht.



Sandstrände, das Wasser ist kristallklar. Hier ist es in den Monaten April bis September am schönsten, obwohl ab und zu ein Regenschauer die Straßen für einige Augenblicke leer fegt.

Sieht man von den Neubauten ab, erinnert das beliebte Ferienziel an die Architektur der Jahrhundertwende. Viele Weltreisenden vergleichen deshalb die Stadt mit den einstigen Seebädern Brighton, Rügen und Deauville – wobei letzteres wiederum auf die Kolonialzeit der Franzosen zurückzuführen ist. Gibt man im Internet das Stichwort »Vietnam Nha Trang Hotel« in die Google-Suchmaschine ein, steht an oberster Stelle das Evason Ana Mandara Resort, das ebenfalls zu der Hotelgruppe Six Senses Resorts & Spa gehört. Der Name Ana Mandara bedeutet soviel wie »Schönes Zuhause für den Gast«. Es klingt wie eine Einladung, die auch ich wahrgenommen habe.

Es gäbe noch eine ganze Reihe anderer Hotels, die mir aber als sechs- bis zehngeschossige Neubauten nun gar nicht zusagen. Die Preise bewegen sich hier zwischen 25 und 60 US-Dollar.

Das Evason Ana Mandara Resort bietet seinen Gästen unvergleichbare Vorteile: Es liegt direkt am Strand, die Bungalows sind nicht höher als die Palmen, fast alle Zimmer bieten einen herrlichen Blick auf das türkisfarbene Wasser. Die Küche ist absolut hervorragend und ein Service wird hier geboten, den es eben »nur« in Asien gibt – und hier in diesem Kleinod ist er eine noch größere Besonderheit.

Sich sportlich zu betätigen, ist hier normal. Das beginnt schon beim morgendlichen Chi Kung (Qi Gong), das besonders Touristen staunen lässt: »Was man noch so alles drauf haben könnte, wenn man/frau sich im Einklang mit der natürlichen Energie des Universums um seinen/ihren Körper kümmern würde!« Schnell gewöhnt man sich an den Tagesablauf, der mit diesen gymnastischen Übungen bei Sonnenaufgang beginnt. Während sich tagsüber Urlauber dem Nichtstun hingeben, also Sport betreiben, sich im hotel-eigenen Wassersportcenter auf Segel-, Surf- und Kanufahrten freuen, die ersten Tauchversuche



absolvieren oder mit modernstem Tauch-Equipment das Unterwasserleben in der Bucht oder vor den umliegenden Inseln erforschen, stehen den Bodenständigeren Tennis-, Volleyball- und Badmintonplätze zur Verfügung. Wer nun wirklich nichts tun will, der lässt sich im Spa-Bereich mit traditionellen vietnamesischen Massage- und Entspannungstechniken verwöhnen. Wer es den Einheimischen nachtut, schwingt sich auf (moderne) Zweiräder und erkundet die Stadt und deren Umgebung. Einen Streifzug durch den Fischereihafen und den Blick auf die Long Son Pagode auf dem Drachenberg mit der 14 Meter großen Buddha-Statue sollte man sich nicht entgehen lassen. Sehenswert sind auch die Kathedrale sowie die allgegenwärtigen Kriegerdenkmale z. B. am Trang Phu Boulevard.

Um zumindest ein ganz klein wenig Gespür für die Landesbewohner zu entwickeln, empfiehlt es sich (so mache ich es auf allen meinen Reisen), viel Zeit für das Treiben in und auf den bunten Märkten aufzuwenden. Cho Dam ist der Zentralmarkt. Da gibt es schon frühmorgens viel

muss es schon seine Richtigkeit haben mit der Frische und Qualität der angebotenen Produkte. Die offizielle Währung ist der Neue Dong (zehn Euro sind ca. 204.451,32 VND, das Kleingeld wurde abgeschafft). Bei größeren Anschaffungen, »die man/frau unbedingt haben muss«, empfiehlt es sich, mit Dollar zu bezahlen. Hier gibt es nichts, was es nicht gibt. Wer sich traut und sich auch vorher hat impfen lassen (!!!), kann aus einer Suppenschüssel löffeln, sollte jedoch nicht fragen, was darin ist – aber schmecken tut es hervorragend. Den Schlachterinnen beim Zerlegen zuzuschauen, ist die eine Seite – »Labels« zu kaufen oder sich einen Anzug auf die Haut schneiden zu lassen, sicherlich eine andere Alternative.

Noch ein Wort zur Esskultur. Verschiedentlich hört oder liest man, was einem alles vorgesetzt werden kann, vom Affenhirn über Schlangen und Feldermäuse bis zu sonstigem Getier, das »krecht und fleucht«. Viel einfacher und billiger greift man zu den Alltagsgerichten in diesem Land wie Hummer, Languste, Krebse, Garnelen oder »Bio«-Kälber, -Lämmer und -Geflügel, die einen Spottpreis kosten. Fein gewürzt mit Zitronengras, Koriander, Minze und Limetten erhalten hier alle Speisen einen unverwechselbaren Geschmack. Und – eine Nuoc Mam (Fischsoße) würde jeder Sterne-küche zur Ehre gereichen!

Wieder zurück im Evason Ana Mandara scheint es, als ob der lange Holzsteg, der vom hoteleigenen Strand ins Meer hineinragt, wie ein Finger auf eine weitere »Location« der Six Senses-Gruppe hindeuten möchte. Und wie

von den landwirtschaftlichen Reichtümern des Landes zu sehen und zu bestaunen. Wenn der Chefkoch des Ana Mandara hier schon das eine oder andere einkauft,

wahr – wer lange genug schwimmt oder doch lieber mit dem hoteleigenen Boot in 30 Minuten übersetzt, ist in einer anderen Welt, auf einer »höheren Ebene« des Tourismus angelangt. »





urde das vorher erwähnte Hotel schon zur Nummer 1 unter den Beach Resorts in Vietnam gewählt, wird den Gästen im Evason Hideaway auf der anderen Seite der Bucht

ein völlig neues Urlaubskonzept geboten. Hier wird man – nach dem Motto: »Weniger ist Luxus« – den allerhöchsten Ansprüchen in Punkto Gastfreundlichkeit, Wahrung der Privatsphäre und Service gerecht. Grund genug, den Ort einmal genauer unter Augenschein zu nehmen: Nachdem das Gepäck im Hotel-Speedboot verstaute wurde, genieße ich mit den anderen Urlaubern bei einem kühlen Drink die Überfahrt. Es ist die einzige Möglichkeit, das 2005 erbaute Luxusresort zu erreichen, das auf der vorgelagerten Insel in einer privaten Bucht mit feinem weißem Sand liegt. Dahinter erstrecken sich Regenwälder, sanfte Hügel und Berge mit blankem Fels.

Kaum am Holzpier angekommen, verschwinden unsere Reisekoffer – von flinken Händen eingeladen – in Elektro-Golf-Cars. Vom Hotel



LUXUS-ROBINSON ODER WENIGER IST LUXUS



haben wir noch nichts gesehen, außer einer Anzahl zweistöckiger, großräumiger »Hütten«, die sich hinter einem grünen Wall aus Bäumen und Sträuchern verstecken, bzw.



Häuser, die auf riesige, vom Meer in Jahrtausenden glatt geschliffene Felsbrocken gebaut wurden. Am Berghang erspähe ich noch einige Dächer und Terrassen. »Muss ein toller Ausblick von da oben sein«, denke ich. »Aber – soll das ein Hotel sein? Oder bin ich/sind wir hier Privatgäste?« Die als »Hütten« getarnten Villen sind in verschiedene Kategorien eingeteilt, was erst auf den zweiten Blick ersichtlich wird. Die Größe der Unterkünfte bewegt sich zwischen 154 und 187 Quadratmeter. Die Präsidenten Suite misst mehr als 270 Quadratmeter! Allein oder zu zweit bewohnt, bieten alle »Hütten« genügend Freiräume, »um sich auch mal (selbst) aus dem Weg zu gehen«. Die vom Meer her uneinsehbaren Beachpool Villen – davon gibt es 35 – erstrecken sich links vom Haupthaus, haben alle einen eigenen privaten Pool und direkten Zugang zum tiefblauen bis türkisfarbenen Meer. Im Erdgeschoss befindet sich das große Schlafzimmer mit Blick auf den eigenen Pool, die Liegen und eine »grüne Wand« aus Sträuchern, die mir die Sicht auf das wunderbare Meer vom Bett aus verwehren. Das geräumige Bad, teils offen, mit Holz-Badezuber, offen liegenden Wasserleitungen und einer Wasserbrause im Freien lassen mich zu einem Luxus-Robinson werden, denn darüber hin-

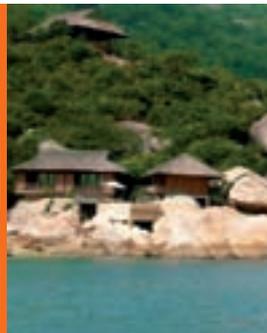
aus gibt es hier Fernseher, Klimaanlage, Telefon und eine/n 24-Stunden-Butler/-in, der/die mir (fast) alle Wünsche erfüllt.

Eine steile Treppe führt ins Obergeschoss



zum Wohnzimmer, das nach allen vier Seiten geöffnet werden kann. Eine leichte Brise bringt natürliche Abkühlung, und endlich kann ich über die »grüne Wand« das Meer und den Sonnenuntergang sehen. Ich schaue über die anderen Villen und große Teile der Bucht hinweg und genieße den Anblick des weiten Horizonts in seiner ganzen Pracht.

Ähnlich eingerichtet sind die anderen Villentypen mit den schönen Bezeichnungen Hill Top, Water, Rock und Spa Suite Villen. Sie liegen entweder versteckt im immergrünen Wald oder sind auf Felsen gebaut. Wie der Name verrät, bieten sie unterschiedliche Schwerpunkte für besonders anspruchsvolle Urlauber. Wer nicht gut zu Fuß ist, sollte sich, auch wenn man zu den anderen Villen höchstens einige zig Meter zurücklegen muss, eher an die Beach Villen »



halten. Die Water Villen sind nichts für Seekranke, da man diese nur per Boot erreichen kann – so abgeschieden darf man hier urlauben. Bei den Spa Suite Villen ist es wirklich so, dass die Behandlungen wie Massagen usw. im »eigenen Haus«

durchgeführt werden – intimer geht's wirklich nimmer.

Die Villen »verlieren« sich um das Haupthaus mit Restaurant und der obligatorischen Bar – als Krönung gibt es hier

einen wahrlich in den Fels gehauenen Weinkeller mit exzellenten Kostbarkeiten. Er steht auch für Weinproben und gesellige Runden jedem Gast offen. Gelegentliche BBQs am Strand oder ein zwangloses Treffen in der Open-Air-Küche gestatten dem Urlauber Kontakte zu seinen Mitgästen. Hervorzuheben sind die immer wieder überraschenden japanischen und vietnamesischen Küchenkreationen! Und auch der Gast, der unbedingt sein Steak haben möchte, wird von der internationalen Küchenriege und den vielen fleißigen Helfern bestens versorgt.



Im Spa Center sind es die einheimischen und international erfahrenen Therapeuten, die eine breite Auswahl an Behandlungen bieten. Einen Golfplatz gibt es hier nicht (!), dafür aber – wie in Nha Trang –





alle Möglichkeiten des Wassersports. Und Ruhe, Ruhe, Ruhe. Kinder dürfen zwar mit auf die Insel, aber eigentlich wird hier nichts geboten, was Kids und Teenys interessieren dürfte. Erst für 18-Jährige wird's dann schon wieder reizvoller.



Top on the top ist natürlich die Präsidenten Villa, die NUR per Boot zu erreichen ist. Das garantiert absolute Abgeschiedenheit in Herren- und Nebenhäusern. Gekrönte Häupter »





waren hier – und wahre Stars, die sonst immer im Rampenlicht stehen. Hier dürfen sie wieder Mensch sein, im Pool wie Kinder planschen und die Stille um sich herum erleben. Die Suite kostet

ca. 2.000 USD pro Tag, ein Preis, der die Frage aufwirft: »Wie viel darf pure Natur kosten?« Diese präsentiert sich im gesamten Resort augenfällig. Nur schlecht für den Boy, wenn er die im Boot



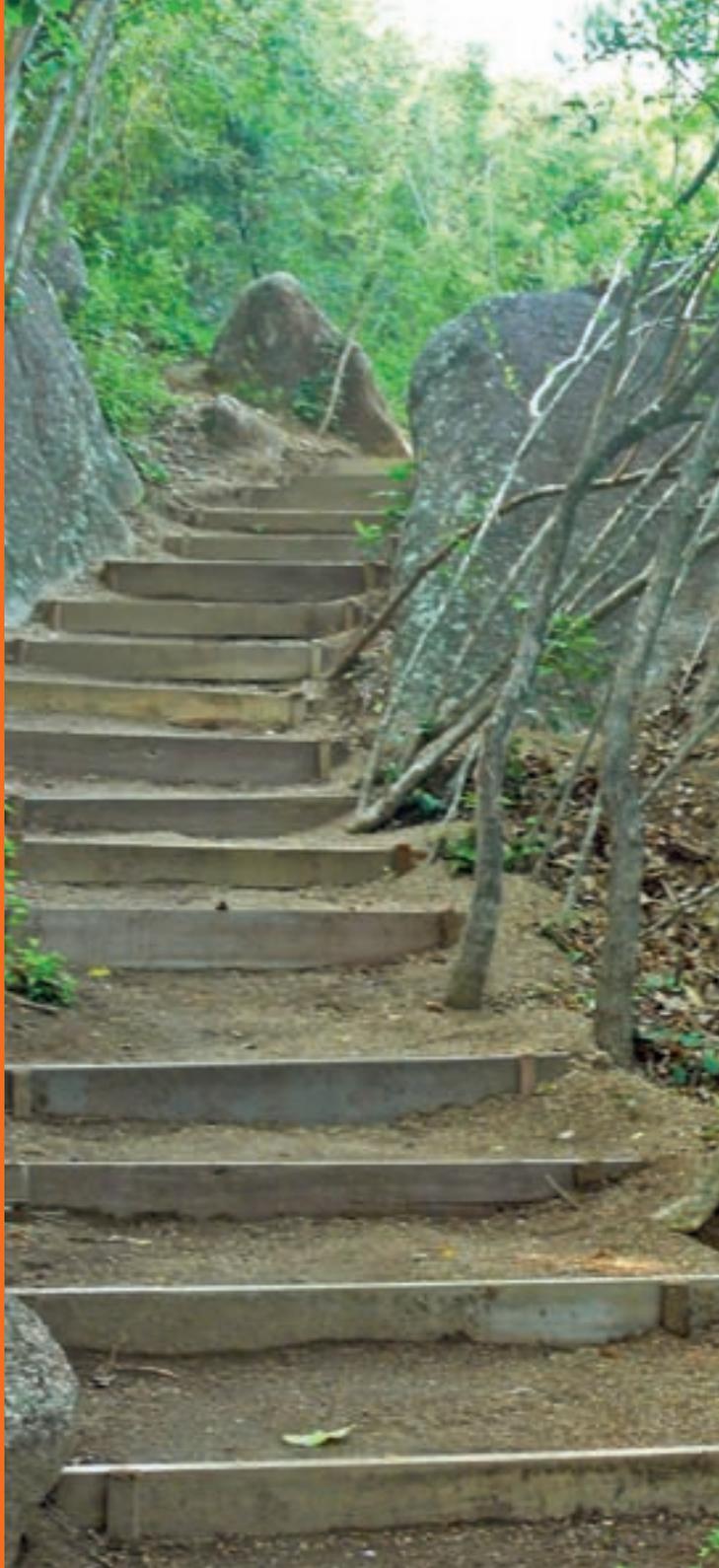
transportierten Eiswürfel nicht schnell genug ins Kühlfach legt. Wer sich dieses kontrastreiche und wirklich freundliche Land und seine Bewohner ansehen und es erkunden möchte, dem empfehle ich die rechts genannten Websites, um sich einen ersten Überblick zu verschaffen. Wer dem Reiz erliegt,



drei völlig unterschiedliche Urlaubsbekanntschaften hautnah und mit allen Sinnen auf sich einwirken zu lassen, der sollte sich diese Website ansehen: www.sixsenses.com

▼ Frank J. Gindler





www.wikipedia.de

www.travelhalong.com

www.lebensgeschichten.org/vietnam/geschichtev.php

www.asien-auf-einen-Blick.de

www.konsulate.de/vietnam

www.discover-vietnam.de

www.astrosoft.de/vietnam

www.vietnam-forum-vn.de



Als Vielflieger nutzt man – sei es aus Bequemlichkeit oder Ahnungslosigkeit – die bekannten Airlines, um durch die Welt zu jetten. Dabei gibt es eine Reihe von Airlines, die es durchaus mit den »Großen« der Branche aufnehmen und oftmals »locker« mithalten können. Zu diesen kleinen, feinen Airlines gehört die Vietnam Airline zweifelsohne.

In der Business Class wird wahrlich höchster Komfort geboten: Champagner als Welcome-Drink, die Sitze kann man sechsfach verschieden einstellen, die Luftpolsterung lässt sich individuell dem Körper anpassen. Der Sitzabstand von 1,49 m genügt auch »Langnasen« bis 1,99 m Körpergröße. Außerdem gibt es einen Touchscreen-Bildschirm, ein Telefon, Fax, einen Netzstecker für PC



(am Platz!) und 40 kg Freigepäck! Und dann das individuell zusammenstellbare Essen – genießen sie Vietnam!



Sie – und damit ist letztendlich das Servicepersonal gemeint – überzeugen durch Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und das stets freundliche Lächeln. Sie erzeugen auch bei diesem Langstreckenflug schon Urlaubsgefühle und Vorfreude auf das Land. Wie die »Großen« und 109 anderen Airlines auch garantiert das »IATA Operational Safety audit-IOSA« die Einhaltung internationaler Sicherheitsstandards. Die Wartung wird von British Airways durchgeführt.

Kaum zu glauben, dass die Airline fünfmal in der Woche von Frankfurt aus nonstop mit der Boeing 777-200 ER nach HCMC (Saigon) und Hanoi startet. Insgesamt verfügt sie über sechs dieser Flugzeugtypen. Dazu gesellen sich noch fünf 767-300, zehn Airbus 320-200 und einige kleinere Flugzeuge. Insgesamt hat die Flotte 38 Maschinen, mit denen über 40 Ziele in 16 Ländern angefliegen werden.

Preisvergleiche lohnen sich, wenn man von HCMC aus in die anderen asiatischen Großstädte in Japan, China, auf den Philippinen oder auch nach Australien weiterfliegen will. Innerhalb Europas werden außer Frankfurt auch noch Paris und Moskau angefliegen.



www.vietnam-air.de